



Sommerfilmtage 1978



Luis de Funés in einer weiteren Komikereskapade: „BRUST ODER KEULE“ — diese Alternative steht unablässig vor einem Mann, der zum gefährlichsten Zensor der französischen Gastronomie wurde. Seine Publikationen entscheiden über den Rang der Restaurants; erst recht, wenn er synthetischen Broilern auf die Spur kommt!



Für hundert junge Seefahrtschüler weht ein günstiger „WIND DER HOFFNUNG“. Sie sind von Leningrad aus auf große Fahrt gegangen. Ihr Segelschiff „Hoffnung“ soll sie nach Australien zu einer internationalen Regatta bringen. Schon unterwegs haben die angehenden Seeleute harte Bewährungsproben zu bestehen.



„SEVERINO“ (Gosko Milić) gehört zum Stamm der Manzaneros und ist recht gut mit Leben und Gesetzen des weißen Mannes vertraut. Wird es ihm gelingen, seinen Brüdern zu ihrem Recht zu verhelfen?

Gutgestaltete Bühnen locken zur Sommerkinozeit mit einem unterhaltsamen internationalen Filmprogramm vor die Bildwände im Freien. Allerhand Zuschauer werden in diesem Jahr ebensoviel Lente zählen wie unsere Sommerfilmtage — siebzehn! In diesem herrlichen Alter befindet sich das populäre Filmgroßereignis also in prächtiger Blüte und frischer Jugendlichkeit. Dafür sprechen stets die hohen Besucherzahlen, selbst aus Regenjahrgängen, sicher auch wieder bei diesem Programmangebot: Acht Filme für kurzweilige Sommerabendunterhaltung stellen sich dem Publikum. Für Abwechslung ist gesorgt. Aus der UdSSR, der VR Polen, der CSSR, der SR Rumänien, Großbritannien, Frankreich,

und aus unseren Babelsberger DEFA-Studios kommen die Beiträge. Spannung ist dabei und auch Klamauk, vernünftige Abenteuerlichkeit und großangelegte Historienschilderung. Humorimport aus Freundsland und sicher nicht nur in der DEFA-Geschichte von einer Schifferbrigade unserer Tage ein bißchen beschwingte Lebenshaltungen und Bewährungssituationen. Übrigens, im Jahr der XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten laden wir überall in den Vorprogrammen zu Diskotheken unter dem Motto „Jugend und Film“ ein. Kein Zweifel, die Sommerfilmtage bleiben jung! Addi Jacobi



„HELV UP“, der Ruf der Seeleute zum herzhaften Zugreifen, ist zum Filmfest eines heiteren Jo-Haller-Films geworden, in dem eine tüchtige Schiffsbesatzung nun auch noch das Kulturleben meistern will.



Die bewährte Mannschaft Prager Starkomiker ist für den Lustspielfilm „WIE WÄRE ES MIT SPINATT“ von Regisseur Václav Vorlíček vor die Kamera geholt worden. Nun arbeiten gaggewirrt und turbulent zwei Gagner, ein Verflüchtigungsapparat für alte Kühe und eben auch Spinat mit — gegen- und durcheinander im Hotel Imperial.



Eine Brandkatastrophe in einem großen Erdölgebiet der Sahara bietet den Hintergrund einer abenteuerlichen Sabotagegeschichte über „DAS NEST DER SALAMANDER“. Voller Spannung und mit exotischem Reiz werden kriminelle Geschäftspraktiken skrupelloser Monopolisten vorgeführt.



„DIE KREUZRITTER“ schildert in abenteuerlichen Szenen Freiheitskampf und Leid des polnischen Volkes am Anfang des 15. Jahrhunderts, als deutsche Ordensritter unter dem Zeichen des Kreuzes die klostchristlichen Bewohner polnischer und litauischer Gebiete zu „bekehren“ vorgaben.



Robin Hood, der Rächer der Armen, der Schrecken der Fürsten des Mittelalters, fügt seinem bewegten Leben selbst im hohen Alter noch neue Abenteuer hinzu. Richard Lesters Film „ROBIN UND MARIAN“ schildert die letzten Lebensjahre Robins, vor allem auch seine Liebe zu Marian, die er vor Jahren verließ und um die er noch einmal kämpft.

Keine Chance für Arbeiterkinder an Königlicher Gewerbeschule

(Fortsetzung von Seite 5)

Bühlmann (1811 — 1896), Theodor Böttcher (1829 — 1893), Adolph Ferdinand Weinhold (1841 — 1917) und Gustav Anton Zeuner (1828 bis 1907) Anteil. Bühlmann war von 1836 bis 1840 Lehrer für angewandte Mathematik an der Gewerbeschule, Böttcher von 1852 bis 1876 Lehrer für Maschinenlehre, Maschinenkunde und mechanische Technologie und von 1886 bis 1876 Direktor der Höheren Gewerbeschule. Weinhold, der von 1864 bis 1912 als Lehrer für Experimentalphysik an der Chemnitz Bildungseinrichtung tätig war, begann als einer der Ersten in Deutschland zu Beginn der achtziger Jahre mit einem speziellen elektrotechnischen Unterricht und war 1892 Mitbegründer der Elektronischen Abteilung und eines elektrotechnischen Praktikums. Zeuner, dem später über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Vertreter der Maschinenlehre und der Thermodynamik, der bereits als Schüler von 1845 bis 1848 der Gewerbeschule angehört hatte, wurde es 1851 auf Grund seiner Bereitschaft, an den Dresdner Malkämpfen 1849 mitzuwirken, nur kurzfristig gestattet, als Lehrer für Mechanik und Maschinenzeichnen tätig zu sein. Mit Carl Julius Bach (1847 bis 1931) und Clemens Winkler (1838 bis 1904) gehörten der Chemnitz Gewerbeschule Schüler an, die später als bedeutende Gelehrte an der Hochschule in Stuttgart bzw. an der Freiburger Bergakademie neben hervorragenden Ergebnissen auf ihrem Fachgebiet wichtige Beiträge zur weiteren Gestaltung des höheren technischen Schulwesens, insbesondere zur engeren Verbindung von Wissenschaft und Praxis, lieferten.

Die bereits auf zahlreichen Gebieten fortschrittsthemmende Wirkung des deutschen Imperialismus auch im Bereich des Schulwesens aus. In Vorbereitung und Durchführung des ersten Weltkrieges kam es an der Chemnitz Gewerbeschule zu einer Reihe praktischer kriegsfördernder Maßnahmen und zur immer deutlicheren Manifestation der reaktionären Ideologie der deutschen Monopolkapitalisten. Die reaktionäre Studentenvereinigung „Concordia“ wirkte in diesem Sinne, die 1913 angenommene neue Verfassung der Gewerbeschule sicherte über einen sogenannten Beirat den unmittelbaren Einfluß des Monopolkapital auf den Ausbildungsprozeß.

In den folgenden Jahren, bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, behielten reaktionärer und faschistischer Ungeist bei einem großen Teil des Lehrkörpers und der Studentenschaft die Oberhand. Zusammen mit den für den Lehrbetrieb nur völlig unzureichend zur Verfügung stehenden Mitteln führte das zu einem weiter abnehmenden Niveau der Ausbildung. Die institutionellen Neugründungen dieser Zeit, wie die Schaffung der Prüfstellen für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrer und der für Fernmeldegeräte 1928 waren mit der Übernahme von Aufgaben für die Industrie verbunden. 1929 wurde Gewerbeschule ohne weitreichende Konsequenzen in „Staatliche Akademie für Technik“ umbenannt. Bis zum Wintersemester 1937/38 war die Zahl der Studenten auf 59 abgesunken.

Über progressive Lehrer- und Studentenvertreter ist uns heute nur wenig bekannt. In den Jahren 1899 und 1900 besuchte der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands, der große Sohn unserer Stadt, Fritz Heckert, Vorlesungen an der damaligen Gewerbeschule. Die Novemberrevolution 1918 änderte bis auf wenige Forderungen nach Demokratisierung des Schulwesens keinen Widerhall an der Chemnitz Bildungseinrichtung. 1924 wandten sich verschiedene Professoren, unter ihnen Professor Körner, der erste Direktor der Schule nach 1919, gegen den Ausbau der reaktionären Studentenvereinigungen. Schließlich sind es vor allem die Namen der Studenten Siegfried Lässig, Walter Meister, Johann Ermscher und Theodor Findeisen, die mit dem antifaschistischen Widerstandskampf während der Zeit des Nazismus verbunden sind.

Noch ungleich größere Verluste als nach dem ersten Weltkrieg waren an der Schule während des zweiten Weltkrieges durch die Schuld des deutschen Imperialismus entstanden. Erst die Macht der Arbeiterklasse führte nach 1945 zu einer in ihrer Geschichte unerreichten Entwicklung unserer heutigen Technischen Hochschule. Dr. Hans-Dieter Lohmann, Sektion Marxismus-Leninismus

Zu diesem Zeitpunkt wirkte sich

Rennsteigläufer leben gesünder

Als erster sah Gerhard Baumann (Einheit Brandenburg) das Ziel des großen Guthaus-Rennsteiglauflaufs 1978. Er brauchte für die 75 km 5:12,41 h, das heißt er lief etwa 15 km in der Stunde (so schnell ist mancher kaum mit dem Fahrrad). Zur gleichen Zeit waren die Teilnehmer des 45-km-Laufes gerade erst 13 Minuten auf Strecke, 3 Stunden, 38 Minuten und 9 Sekunden später stand auch der Sieger des kleinen Rennsteiglauflaufs fest, 25 km hinter ihm — und damit noch nicht einmal am Ende des Feldes — kam ich.

45 km — das ist doch eine Kleinigkeit, 45 km — was denn, das willst du durchhalten? ... So unterschiedlich waren die Meinungen vor dem Lauf. Wenn ich nicht bis km 39 drei Mitglieder der Sektion Wandern und Touristik der SG Karl-Marx-Stadt Süd an meiner Seite gehabt hätte, wäre ich vielleicht doch nicht bis 19 Uhr (Zeitlimit) am Ziel gewesen. So deutlich habe ich die Kraft des Kollektivs selten gespürt. Die restlichen 6 km allein, obwohl nur bergab, waren eine Qualerei. An welchen Stellen der Mensch so alles Muskeln hat, die furchtbar schmerzen können, habe ich erst hier mitbekommen. Und trotzdem bin ich auch im nächsten Jahr wieder dabei! Die Qual ist bald vergessen, übrig bleibt die Freude, an solch einem Lauf teilgenommen und durchgehalten zu haben.

4 000 Läufer waren es auf der kurzen Strecke, darunter zumindest auch zwei aus unserer Hochschule. Wahrscheinlich waren es mehr, aber da es auch in diesem Jahr leider noch nicht gelungen ist, geschlossen in den Thüringer Wald zu fahren, müssen wir das Eintreffen der Ergebnisliste abwarten.

Erhard Schreiber
Anmerkung: Natürlich veröffentlicht der „Hochschulspiegel“ auch die Ausschreibung für den Rennsteiglauflauf 1979. Und wer nicht bis zum nächsten Mai warten will — im Frühjahr 1979 ist auch wieder Hochschulwandertag, übrigens bereits der dritte —, Laufen kann man jeden Tag.

IX. Internationales Turnier der Freundschaft im Judo

Seit 9 Jahren gehen zahlreiche Studentenmannschaften aus den befreundeten sozialistischen Ländern beim Turnier der Freundschaft unserer Hochschulen ihre Visitenkarten ab. Da diese Judostaffeln zu den leistungsfähigsten Vertretungen in ihren Ländern zählen, bestimmen sie auch das anspruchsvolle Niveau des Turniers. Blättern man in der Chronik des traditionellen Turniers, so ist unsere Hochschule bisher zweimal Pokalsieger gewesen, das letzte Mal vor 3 Jahren! Deshalb stellt die Erringung des Pokals des Prorektors für Erziehung und Ausbildung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt in diesem Jahr durch die 1. Mannschaft unserer Bildungseinrichtung eine große und erfreuliche Überraschung dar.

Unsere zweite Mannschaft stellte mit dem 2. Platz erstmals einen Doppelerfolg einer Vertretung beim Turnier der Freundschaft her. Sie schlug die stärkste ausländische Mannschaft — AZS Poznan, erstmals Gast an unserer Hochschule — mit 5 : 2! Da diesmal nach dem Austragungsmodus jeder gegen jeden gekämpft wurde, gab es keine Zufälligkeiten, und der Endstand dokumentiert das reale Leistungsvermögen jeder Vertretung.

Der Sieg ist aber auch Ausdruck der gewachsenen Leistungsstärke unserer Judoka, denn schließlich erwiesen sie sich erst im Mai diesen Jahres in Leipzig beim I. DDR-Studentenpokal als zweitstärkste Studentenmannschaft unserer Republik.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Begegnung der weiblichen Judoka unserer Hochschule und Technika Brno, die die Judoamazonen aus der CSSR mit 6:1 für sich entschieden.



Die 1. und die 2. Mannschaft unserer Hochschule nach ihrem Doppelerfolg beim IX. Turnier der Freundschaft (von links nach rechts: Heßmann, Schwabs, Mielecke, Laux, Furchheim, Thieme, Hellner, Gast, Kranz, Kühnrich, Ermscher, Bräunlich, Leisner, Richter, Göpfert, Starke und Trainer Daßler).

Bei einem Freundschaftstreffen bedankten sich alle ausländischen Vertretungen für die Einladung und die von uns erwiesene Gastfreundschaft, beim herzlichen Abschied gab es nur einen Gedanken: Auf Wiedersehen beim X., 1979.

Daßler, Abt. Studentensport